

Die Zivilgefangenen.

Mit der Dauer des Krieges schwindet leider das Interesse an den Kriegsgefangenen und den Zivilgefangenen. Man nimmt diese Einrichtungen als ein selbstverständliches Uebel an wie etwa schlechtes Wetter oder andere Unbilden, und ist zufrieden, wenn man sich persönlich davor schützen kann. Dabei wird gerade mit der Dauer des Krieges die Lage insbesondere der Zivilgefangenen immer schlechter, die wenigen Barmittel sind aufgebraucht, die freiwilligen Sammlungen der verschiedenen Hilfscomités versiegen, es bleibt nichts übrig als die large Unterstützung von der österreichischen Regierung, die jedoch der Teuerung in keiner Weise Rechnung trägt. In Rußland sind derzeit noch gewiß 25.000 österreichische Zivilgefangene, Juden, Polen, Ruthenen und Deutsche. Sie scheiden sich in sogenannte Kriegsgeiseln, die wahllos aus der Bevölkerung herausgerissen worden sind, und in die Unzuverlässigen, zu denen oft die Bevölkerung eines ganzen Ortes gezählt wurde. In beiden Gruppen sind Frauen und Kinder stark vertreten. Die ersteren halten sich in den Gouvernementsstädten auf und haben hier zuweilen Gelegenheit zum Erwerb, die anderen wohnen in kleinen Orten des Ostens oder in Sibirien. In manchen Orten sind sie vom Markt ausgeschlossen, so daß sie die Lebensmittel nur schwer einkaufen können. Die dänische Gesandtschaft gibt für Rechnung unserer Regierung jedem 10 Rubel monatlich, die russischen Hilfscomités noch bis zu 15 Rubel. Noch, denn diese Quelle beginnt zu versiegen. Am 21. März alten Stils hat sich nun die provisorische Regierung in Rußland feierlich gegen die Einrichtung der Kriegsgeiseln ausgesprochen und angeordnet, daß alle Schritte eingeleitet werden, damit diese Verschleppten in ihre Heimat zurückkehren. Die Angelegenheit wanderte jedoch in die Fachabteilungen, in denen noch immer die alte Bürokratie allmächtig ist. Dort schienen sie begraben, bis das Rote Kreuz die Sache an sich zog. Dieses machte im Juni 1917 der österreichischen Regierung den Vorschlag, gegenseitig, und zwar ohne Rücksicht auf die Anzahl der Personen, die haben und drüben in Betracht kommen, alle Männer unter dem 15. und über dem 50. Jahre und alle Frauen unter dem 16. und über dem 40. Jahre auszutauschen, in den angeführten Altersklassen überdies die Arbeitsunfähigen. Es fällt wohl auf, daß die Frauen nicht durchwegs freigelassen werden sollen. Es liegt dies daran, daß Frauen bei der Herstellung von Kriegsmaterial tätig sind. Weiter ist bisher nichts geschehen, trotzdem Alexander Lednicki, der Vorsteher der Liquidationskommission für das Königreich Polen, sehr rührig ist und sich bei seinen russischen Ministertollegen sehr bemüht. Es ist schwer, zu sagen, woran es liegt, daß nicht wenigstens diese Leute ausgetauscht wurden — wohl am schleppenden bürokratischen Gang. Da es sich aber um so viele Leute handelt, die unfehlbar zugrunde gehen, wenn ihr Los nicht bald verbessert wird, muß man verlangen, daß unsererseits alles geschehe, damit der Austausch vollzogen werden könne. Ein großes Hindernis bildet allerdings der russische Generalstab, insbesondere der der Südwestarmee, zumal er sich von den Nationaldemokraten unterrichten läßt.